



Lin Hallberg

Verlass dich auf mich, morgen komme ich wieder

Aus dem Schwedischen von Angelika Kusch

Kosmos 2013 • 256 Seiten • 12,99 • ab 12 J. • 978-3-440-13539-6

Johanna ist eine echte Pferdenärrin, liebt ihr Pferd Kaspar über alles, schreibt ihm Gedichte. Dies hilft ihr, die Trennung ihres isländischen Vaters von der schwedischen Mutter zu verkraften. Umso größer ist der Schock, als Kaspar nach dem Bankrott des Stalles, in dem er untergebracht wurde, eingeschläfert werden muss, weil er schwer krank geworden und kein Geld mehr da ist. Johanna fällt in ein tiefes seelisches Loch. Ihre Mutter schickt sie deshalb nach Island zum Vater, der dort einen Hof hat – und Pferde. Anfangs verweigert sie sich,

aber mit dem Wiederkehren ihrer Erinnerung an ihre isländischen Wurzeln und aufgrund des Umstandes, dass sie sich wieder um ein Pferd kümmern muss, überwindet sie langsam ihren Kummer.

Man möchte meinen, dass dieses Buch genau das richtige für Pferdenärrinnen ist, enthält es doch viel Herz und Schmerz: die Liebe zu einem Pferd, der Kampf um sein Überleben und die damit verbundene Hoffnung, der Schmerz, aber auch der Neuanfang in einem Land, das geschaffen ist für Pferde.

Leider wirkt die eigentlich gut angelegte Geschichte von Anfang an überfrachtet, weil Hallberg erst einmal Johannas isländische Vergangenheit schildert, bevor sie dann zu der Geschichte um Kaspar kommt. Das ganze erste Drittel wird dazu genutzt, die psychischen Probleme nicht nur Johannas, sondern auch anderer zu schildern. Auch der innere Monolog Johannas wegen ihrer Schuldgefühle wirkt mit seinen zwölf Seiten Länge sehr ermüdend. Des Weiteren braucht es sehr lange, bis nach dem Tod Kaspars die Pferdenärrinnen wieder auf ihre Kosten kommen: erst auf S. 124, d.h. nach ungefähr der Hälfte des Buches, kommt Johanna wieder in Kontakt zu Pferden und erst dann entfaltet Hallberg das isländische Panorama. Aber auch hier wirkt alles wieder überfrachtet: da sind zunächst die gesundheitlichen Probleme der Großmutter Johannas, die dann auch stirbt (eine Parallele zu Kaspars Leidensweg), so dass Johanna wieder leiden muss. Johanna muss auch wegen ihrer durch den Tod Kaspars bedingten psychischen Probleme zum Psychologen. Von daher erscheint die Trauer Johannas überzogen und unecht.

Es drängt sich bei der Lektüre der Verdacht auf, dass in diesem Buch zwei ansonsten recht interessante Themen in einer Weise miteinander verschmolzen wurden, dass jedes seinen eigenen Reiz nicht entfalten konnte: die Trauerbewältigung ist für Pferdenärrinnen in der Form unglaublich und uninteressant, wohingegen Island, seine Pferde und Bewohner für trauernde Pferdefreunde keine Lösung ihrer seelischen Probleme bietet. Von daher kann man weder der einen noch der anderen Leserseite dieses Buch wirklich empfehlen.